

DEUTSCHE BAUZEITUNG

60. JAHRGANG * Nr. 51 * BERLIN, DEN 26. JUNI 1926

HERAUSGEBER: PROFESSOR ERICH BLUNCK, ARCH.
SCHRIFTFLEITER: REG.-BAUMEISTER a. D. FRITZ EISELEN.

Alle Rechte vorbehalten. — Für nicht verlangte Beiträge keine Gewähr.



E. KÜHNERT.

Stadtbild Revals von der Seeseite.

Der Neubau für die estländische Staatsversammlung im Schloß zu Reval.

Architekten: E. Habermann und H. Johanson.

Von Ernst Kühnert, Reval. (Hierzu eine Bildbeilage.)

Zu den interessantesten und architektonisch wertvollsten Bauwerken, die in den letzten Jahren in den Baltischen Freistaaten errichtet worden sind, gehört in erster Linie das Gebäude des Parlaments des jungen Estnischen Staates, das „Riigikogu hoone“.

Nicht nur das Gebäude als solches, das i. d. J. 1920—1923 nach Entwürfen und unter Leitung der Arch. Eugen Habermann und Herbert Johanson ausgeführt wurde, ist als Beispiel fein abgewogener neuzeitlicher Baukunst bemerkenswert, sondern auch

die Umgebung des Neubaues, in die dieser harmonisch eingefügt ist, und der historische Boden, in dem seine Fundamente wurzeln — das Gebiet der Revaler Ordensburg — verdienen näher beleuchtet zu werden.

Die reizvolle Wirkung, die das Revaler Stadtbild von der Seeseite bietet (s. die Kopfleiste), ist nicht nur auf das Dominieren der gewaltigen mittelalterlichen Sakralbauten und die Einheitlichkeit der Bebauung des mauerumwehrten Stadtkernes mit seinen hohen

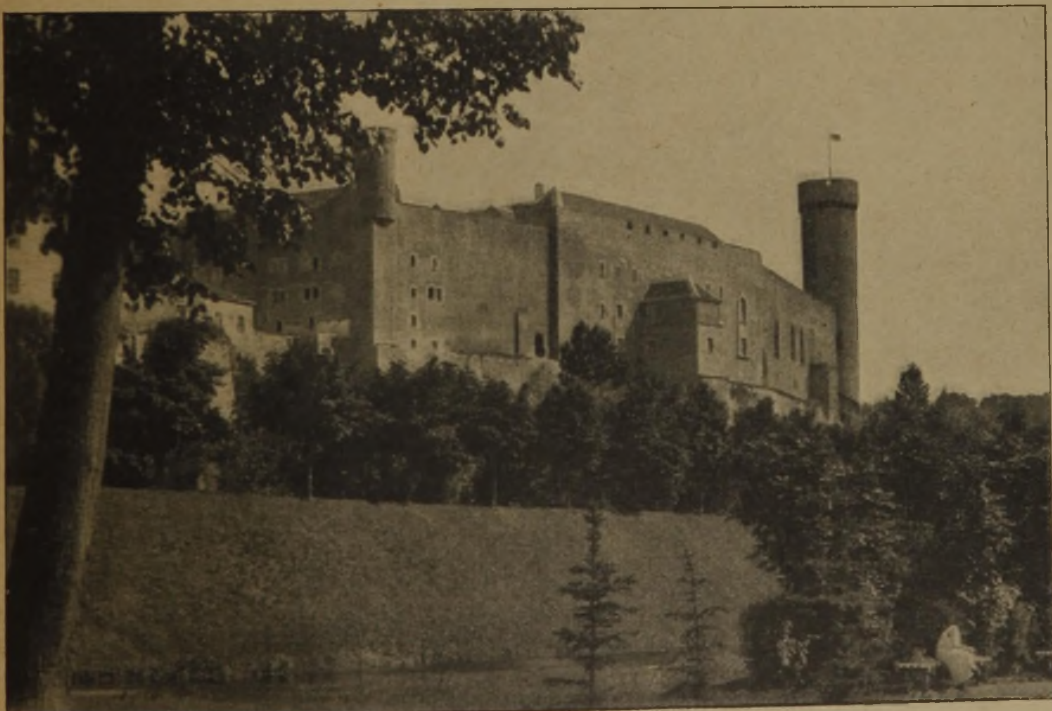


Abb. 1. Ordenschloß zu Reval. (Dem Mittelrisalit entspricht innerhalb der Burgmauer der Neubau des Parlamentsgebäudes.) Aufnahme von J. G. P. Parikas, Reval.

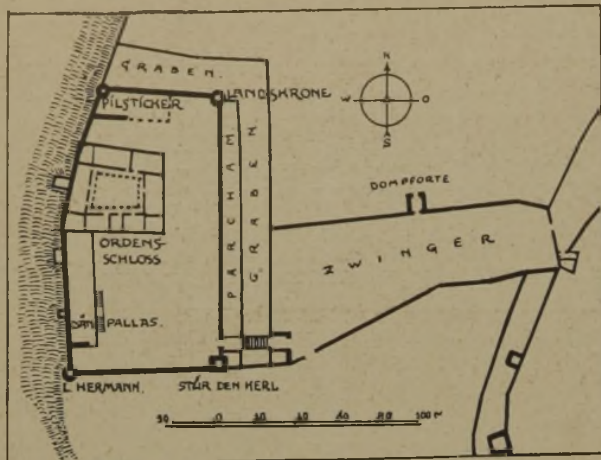


Abb. 2. Das Schloß zur Ordenszeit.

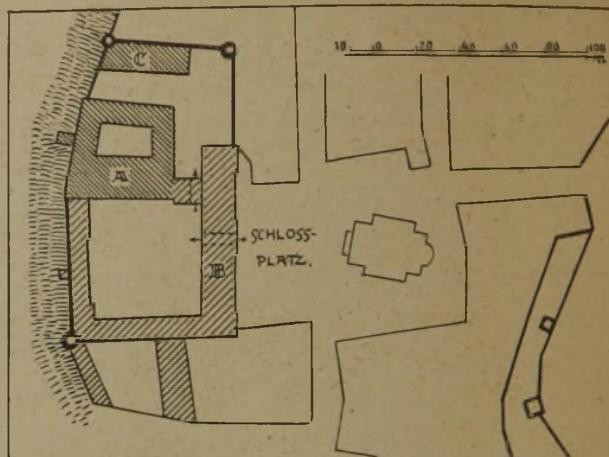


Abb. 3. Das Schloß zur Jetztzeit.
A) Parlamentsgebäude vollendet 1923.
B) Ehem. Russ. Gouvernements-Geb. v. 1788.

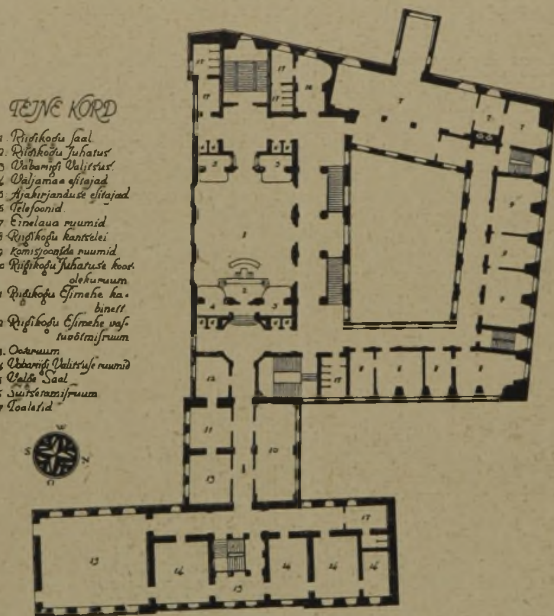


Abb. 4. I. Obergeschoß. Parlamentsgebäude. (1:1000.)

Erklärung: 1. Parlamentssaal. — 2. Präsid. d. Staatsvers. — 3. Regierungsloge. — 4. Gesandtenloge. — 5. Journalistenloge. — 6. Fernsprechzellen. — 7. Erfrischungsräum. — 8. Kanzlei d. Staatsvers. — 9. Räume f. versch. Kommiss. — 10. Sitzungszimmer d. Präsidiums. — 11. Präsidentenkabinet. — 12. Empfangsräum d. Präsidenten. — 13. Wartezimmer. — 14. Räume d. Regierung. — 15. Weißer Saal. — 16. Rauchzimmer. — 17. Toiletten. —

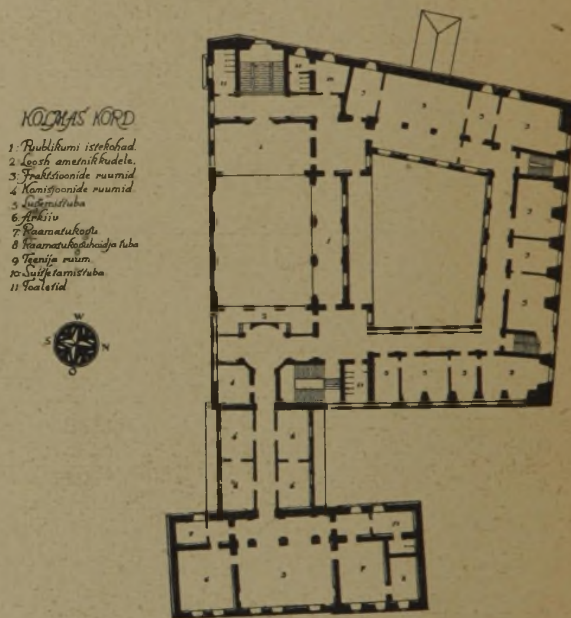


Abb. 5. II. Obergeschoß. (1:1000.)

Erklärung: 1. Logen und Balkon f. d. Publikum. — 2. Beamtenloge. — 3. Fraktionszimmer. — 4. Kommissionszimmer. — 5. Lesezimmer. — 6. Archiv. — 7. Bibliothek. — 8. Zimmer des Bibliothekars. — 9. Dienerräum. — 10. Rauchzimmer. — 11. Toiletten. —



Abb. 6. Erdgeschoß-Grundriß. (1:1000.)

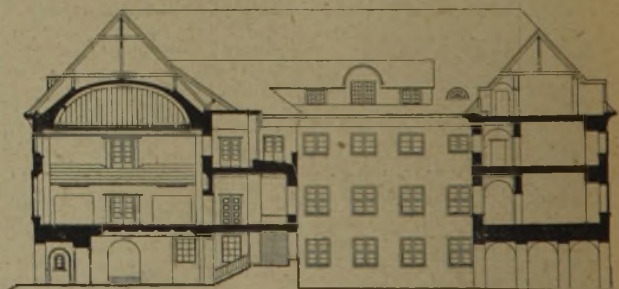


Abb. 7. Schnitt durch das Parlamentsgeb. (1:800.)

Erklärung zu Abb. 6 (links): 1. Vestibül. — 2. Garderoben. — 3. Portierlogen. — 4. Auskunftsbüro. — 5. Post u. Telegraph. — 6. Militärwache. — 7. Vielfält-Räume. — 8. Luftfilter, elektr. Installationen. — 9. Toiletten. — 10. Zimmer d. Regierung. — 11. Wirtschaftsräume. — 12. Wohnung d. Ökonomen. — 13. Wohnung d. Hausmeisters. — 14. Durchfahrt. — 15. Innenhof. —

Der Neubau für die estländische Staatsversammlung
im Schloß zu Reval.

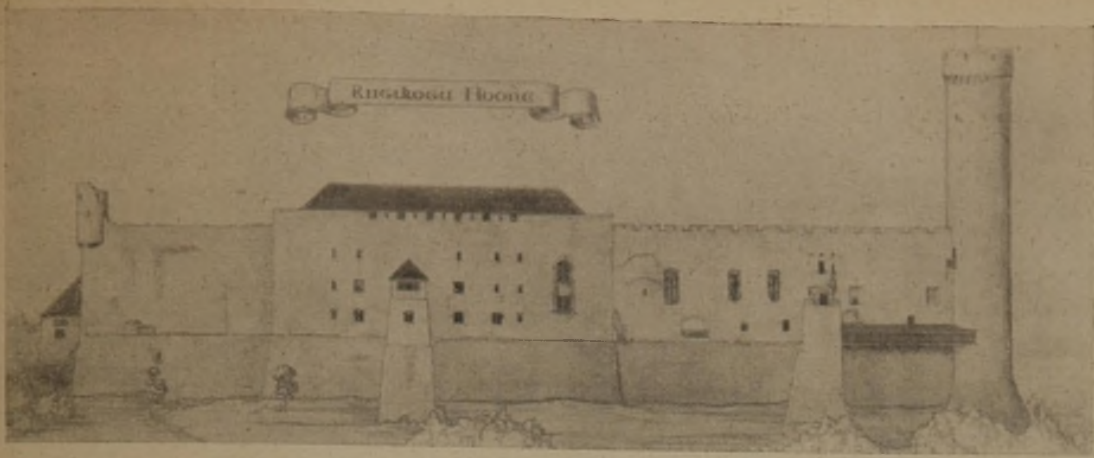


Abb. 8. Ansicht des Schlosses nach Zeichnung von C. v. Ungern-Sternberg 1818.

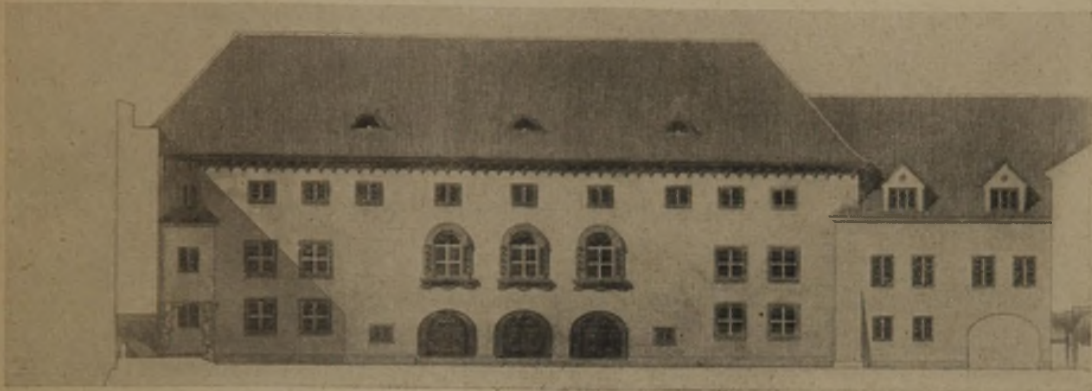


Abb. 9. Südfront des Parlamentsgebäudes.

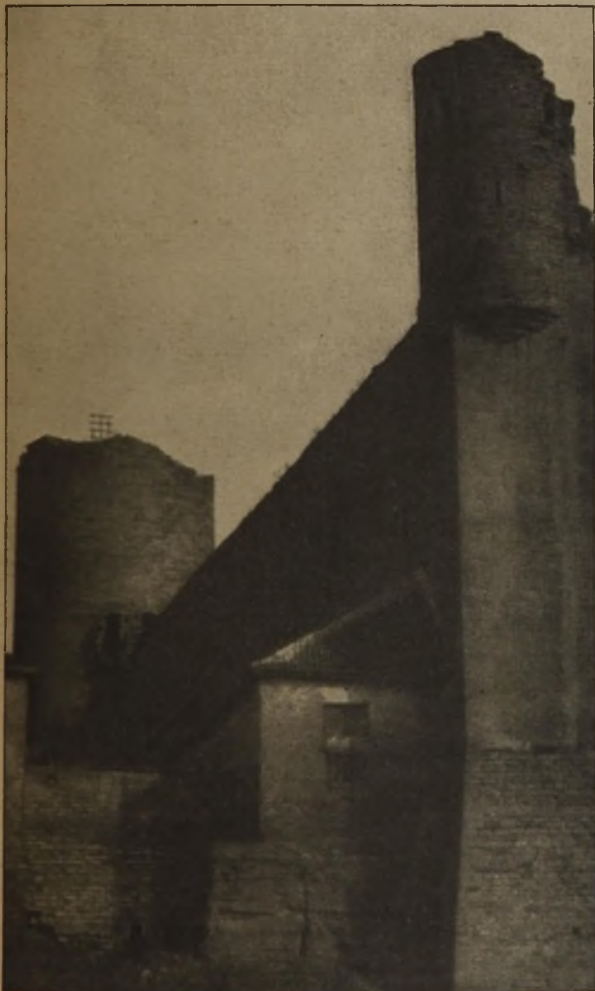


Abb. 10. Die nördliche Schloßmauer mit den Wehrtürmen „Pilsticker“ und „Landskrone“.



Abb. 11. Der „Lange Hermann“.
Abb. 10 u. 11. Aufnahmen vom alten Schloß.



Ziegeldächern und typischen Spitzgiebeln zurückzuführen, sondern besonders auch auf die bewegte Geländegestaltung, die im hochaufragenden Felskegel des Domberges mit der Domkirche und dem Schloß ihre Bekrönung findet.

Auf dem Plateau dieses Kalksteinfelsens, der nach Norden zur See steil abfällt, stand einst die Estenburg „Lindanisse“, die i. J. 1219 vom Dänenkönig Waldemar II. zerstört wurde. Ein von diesem begonnener Neubau wird im Laufe der ersten, kaum acht Jahre währenden Herrschaft der Dänen in Reval bei den fortdauernden Kämpfen, in die Dänemark verwickelt war, nicht weit gekommen sein; dagegen ist urkundlich erwiesen, daß unter der nun folgenden etwa zehnjährigen Herrschaft des Ordens der Schwertbrüder bedeutende Befestigungsbauten unternommen wurden. Ein weiterer Ausbau mag dann erfolgt sein, als mit dem Vertrage von Stenby 1238 ein Teil des estländischen Gebietes und mit ihm Reval, wieder in den Besitz Dänemarks gekommen war.

Während der zweiten Dänenherrschaft, 1238 bis 1346, wird der Burgbau zu einem gewissen Abschluß gekommen sein. Dieses „castrum minus“, wie es in den Urkunden des 13. Jahrh. genannt wird, zum Unterschiede vom ganzen Domberg, dem „castrum magnus“, hat in seiner äußeren wuchtigen Mauerumgrenzung nahezu die Form eines Trapezes mit einer gebrochenen, der Form des Felsplateaus folgenden, westlichen Seitenlinie, dessen Längsachse ziemlich genau von Norden nach Süden verläuft (s. die Lagepläne Abb. 2 und 3 S. 418). Die Gesamtfläche innerhalb der Wehrmauer beträgt rund 9000 qm. Die vier Ecken waren durch Türme befestigt, von denen der südwestl. Hauptturm, der Lange Hermann, noch gut erhalten ist (Abb. 11 S. 419), während die nördl. Flankierungstürme in weniger gutem Zustand immerhin noch bestehen (Abb. 10 S. 419), der südöstl. jedoch, der sog. Pilturm oder Stürden Kerl, bei dem 1788 erfolgten Aufbau des Hauses für die russische Gouver-

Abb. 12 (oben).
Südfront des Parlamentsgebäudes.

Abb. 13 (Mitte).
Desgl. Vorhalle und Saalfenster.

Abb. 14 (links).
Ehemaliges Russisches Gouvernements-Gebäude.



Abb. 15. Erfrischungsraum für die Abgeordneten.



Abb. 16. Tisch des Präsidiums, Rednerpult, Stenotypistentisch im Parlamentssaal.
(Vgl. hierzu die Bildbeilage.)

nementsregierung z. T. abgebrochen, z. T. mit dem Neubau verschmolzen wurde.

Zwischen den vier Türmen erhebt sich die, teilweise ihrer Brustwehr beraubte, Befestigungsmauer in einer Stärke von 2,6 m, die nach schwedischen Plänen (im kgl. geh. Kriegsarchiv zu Stockholm) im 17. Jahrh. noch eine Höhe von etwa 20 m besaß*). An der Westseite tritt sie bis dicht an den Rand des steil abfallenden Felsens vor, an der Nord- und Ostseite hinderte ein breiter Graben die Annäherung an den Mauerfuß, und an der Südseite mag vor ihr eine Vorburg bestanden haben, mit Graben und Pallisadierung. Diese überaus starke Mauer wird man als Rest des aus der Zeit des Schwertbrüderordens und der dann folgenden

zweiten dänischen Herrschaft stammenden Befestigungsgürtels, anzusehen haben. Am westlichen Abhänge ist die Mauer, soweit nicht der spätere Bau des Deutschordenschlosses sie verdrängte, — s. den vorspringenden Mittelrisalit auf der Ansicht Abb. 1, S. 417, und den Plan Abb. 2 — erhalten geblieben: desgl. auch an der Nordseite. An der Ost- und Südseite dagegen ist sie teils in die unter der russischen Regierung entstandenen Neubauten einbezogen worden, teils hat sie ihnen weichen müssen.

Innerhalb dieser Wehrmauer lag der Pallas des kgl. dänischen Statthalters nebst den Gebäuden für die übrigen Burginsassen. Die Anlage des ehem. Hauptgebäudes der Burg, des Pallas, mag in ihren Grundzügen den entsprechenden Bauten Deutschlands geglichen haben, wie dem Landgrafenhaus der Wartburg und dem Kaiserhaus in

*) S. „Geschichte und Kunstdenkmäler der Stadt Reval“ von Dr. E. v. Nottbeck und Dr. W. Neumann, Reval, 1904 bei Fr. Kluge. —

Goslar, mit dem es auch in seinen Abmessungen übereinstimmt, während die Ausführung in nordisch-schlichtem Charakter gehalten war. Eine dem Gebäude vorgelegte, monumentale doppelarmige Freitreppe, deren Fundamente durch die i. J. 1922 vorgenommenen Ausgrabungen festgestellt wurden*), führte vom Schloßhof ins Obergeschoß des Pallas hinauf, dessen Abmessungen 15 zu 55 m betragen. Die hier noch erhaltene äußere Burgmauer sieht man von drei großen Fensteröffnungen durchbrochen, wie aus der Zeichnung (Abb. 8, S. 419) ersichtlich, die nach einem Bilde C. v. Ungern-Sternbergs a. d. J. 1818 ausgeführt ist; diese Fenster bestätigen das einstige Vorhandensein eines großen Saalbaues an dieser Stelle.

Der Lange Hermann, der Bergfried des Revaler Schlosses, hat die imposante Höhe von 45,6 m und einen äußeren Durchmesser von 9,5 m bei einer unteren Wandstärke von rd. 3 m. Das unterste Geschoß reicht 30 m tief hinab und ist nur durch eine 73 cm weite Öffnung vom gewölbten Erdgeschoß aus zugänglich. Der als Ruine erhaltene Turm an der Nordostecke der Burgmauer, Landskrone genannt, erreichte nicht die Ausmaße des Langen Hermann: nach schwed. Plänen war er bei einem Durchmesser von 7,75 m etwa 33 m hoch; der kleinste Turm ist der „Pilsticker“ oder Schneckenurm, dessen ursprüngl. Gestaltung infolge mehrfacher Umbauten nicht mehr festzustellen ist. Das Burgtor lag an der Ostseite neben dem abgebrochenen Turm Stür den Kerl (Abb. 2) und wurde von diesem, der in den Burggraben vorsprang, strategisch beherrscht.

Eine merkliche Umgestaltung erfuhr die Burganlage, als i. J. 1346 die dänischen Gebiete Estlands durch Kauf an den Deutschenorden fielen und dieser nun die Burg Reval zum Sitz eines Komturs erhob. Unter Erhaltung des dänischen Pallas gliederte der Orden seinen Konventsbaue diesem nördlich an und fügte ihm dem westl. Mauerzuge ein. Dadurch gewann er eine Vorburg von beträchtlicher Ausdehnung, von der aus er den Zugang zu dem inneren Hof seines Konventsbaues durch den Südflügel desselben führte; vier Flügel von nahezu gleicher Breite umschließen den trapezförmigen Innenhof, um den sich eine zweigeschossige gewölbte Galerie auf gedrungene rechteckige Pfeiler herumzieht.

Während sich im Erdgeschoß der Ordensburg die Räume für die „Karawane“, d. h. die Kriegsgeräte und den Troß, auch wohl Magazine und die Wirtschaftsräume befanden, lagen im Obergeschoß der Kapitelsaal, die Schloßkapelle, das Refektorium, der Remter des Komturs, einige Gemächer und das gemeinsame Dormitorium der Brüder mit dem vor die Flucht der Westfront vortretenden sog. Dansker, dem Abort des Schlosses. Die Außenwände des Ordenschlosses erhoben sich zu der gleichen Höhe, wie sie die anstoßende Wehrmauer besaß, die Wehrgänge zogen sich unterhalb des Daches in der gleichen Höhenlage hin, während das Dach selbst pulbartig zum Innenhofe der Burg abfiel.

Gegen Ende des 16. Jahrh. und weiterhin im 17. Jahrh. erfuhr der Schloßbau durch die Schweden, die seit 1561 in Estland herrschten, tief einschneidende Umgestaltungen: das Äußere des alten Konventsbaues wurde durch Anbauten völlig verdeckt, auch wurden innerhalb des Burggebietes den Zwecken der Verteidigung und der Landesverwaltung dienende Bauten aufgeführt. Weitere Veränderungen traten ein, als die russische Regierung 1710 ihren Einzug hielt. Als Festung hatten Burg und Stadt Reval ihre Bedeutung eingebüßt. Am alten Ordenschlosse wurden die schwed. Anbauten teilweise wieder entfernt; der alte dänische Pallas schwand bis auf seine Fundamentmauern, die Burgtore und die Magazine wurden abgerissen; der von starken Futtermauern eingefasste 15 m breite und fast ebenso tiefe Burggraben wurde größtenteils zugeschüttet, und an der Ostfront der äußeren Wehrmauer, ihre Fundamente benutzend, erhob sich seit 1788 der dreigeschossige Bau der russ. Gouvernementsregierung (Abb. 3 und Abb. 14, S. 420). Westlich anschließend wurde an der Südmauer das zweigeschossige Kameralhofsgebäude und an der Stelle des alten Pallas ein niedriges Dienstgebäude aufgeführt; das ehem. Konventshaus des Deutschordens jedoch erschien den Russen durch seine vertrauenerweckende massive Konstruktion als bestgeeignetes Gebäude zur Unterbringung — des Staatsgefängnisses.

Am Äußeren der für das Stadtbild so wichtigen westlichen Burgmauer gingen in russ. Zeit gleichfalls bedeutende Veränderungen vor sich: wie Zeichnungen von C. von Ungern-Sternberg a. d. J. 1811 und 1818 zeigen (vgl. Abb. 8, S. 419), hatte man einen Teil der Ordenschloßmauer arg verfallen lassen, bis dieser schließlich eingestürzt war;

zwischen 1811 und 1818 ist ferner der mittlere Dansker abgebrochen worden, und bei Einrichtung des Gefängnisses wurde die Mauer des Ordenschlosses durch die Anlage gegitterter Fenster für die Zellen der Sträflinge verunstaltet; gleichzeitig wurden die oberen 3 m dieses Wehrmauerteils einschließlich der Brustwehr abgebrochen.

Im Febr. 1917, als die Fackeln der Revolution im Zarenreiche allerorts aufloderten, fiel die Revaler Ordensburg den entfesselten Volksmassen zum Opfer, die das Gebäude in Brand steckte. Als dann die Regierung des jungen estnischen Freistaates die Reste des Baues zu verwerten gedachte, erwies es sich, daß die Gewölbe so stark gelitten hatten, daß sie abgebrochen werden mußten. Lediglich ein Teil der besser erhaltenen Umfassungswände konnte in den nummehr geplanten Neubau des Parlamentsgebäudes einbezogen werden, wie aus den Grundrissen (Abb. 4—6, S. 418) ersichtlich ist. Bei Errichtung dieses Baues wurden die von den Russen angerichteten Schädigungen dieses in seiner monumentalen Wirkung einzigartigen Teiles des Revaler Stadtbildes wieder gut gemacht, indem die über den Felsabhang aufragende Außenmauer des Ordenschlosses ihre ursprüngliche Höhe erhielt und der bis auf das unterste Geschoß abgebrochene nördliche Dansker zweigeschossig ausgebildet wurde. Die bisher regellosen Fenster wurden in ein System gebracht, erhielten aber so bescheidene Abmessungen, daß der wehrhafte Charakter der alten trutzigen Feste nach der Wiederherstellung vollkommen gewahrt erscheint (vgl. Abb. 1, S. 417).

Betreten wir nun, den Torbogen des ehem. Gouvernementsgebäudes durchschreitend, den inneren Schloßhof, sehen wir rechts die Hauptfront des Neubaus der Staatsversammlung liegen, die den geschlossenen Platz kraftvoll beherrscht (Abb. 12—14). Die beiden primären tektonischen Elemente sind es — die Wand und das Dach —, die, in ein wohlhabewogenes Verhältnis gesetzt, in ihrer Ruhe und Schlichtheit dem Neubau den Eindruck jener Würde und vornehmen Zurückhaltung verleihen, die ihn inmitten altersgrauer Zeugen jahrhundertelangen historischen Geschehens seinen Platz sicher behaupten lassen. Der Farbenakkord ist mit lichtgrau, weiß, rot und dunkelgrau gleichfalls vollendet auf die Umgebung abgestimmt; über der den al-revaler Bauraditionen entsprechenden schlichten grauen Putzwand erhebt sich das wichtige rote Pfannendach, dessen Firsthöhe jedoch so bemessen ist, daß die ruhige Wägerechte der alten äußeren Schloßmauer keine Beeinträchtigung erfährt. Drei halbrunde Dachgauben, die Lichtquellen für den Bodenraum, teilen die Dachfläche rhythmisch auf; das Hauptgesims ist aus schwarzgrauem Kunstgranit gebildet, das gleiche gilt von den Fenster- und Türumrahmungen. Den Eindruck des breit hingelagerten der ganzen Baumasse verstärken und heben auch die Einzelteile. Eine besondere Betonung haben lediglich die drei mit den Portalbogen eine Gruppe bildenden Hauptfenster des großen Sitzungssaales erfahren, indem sie eine reichere, kräftig-plastische Umrahmung aus schwarzem Granit erhielten (Abb. 9, S. 419, und Abb. 12 und 13, S. 420). Der Verbindungsflügel zwischen der ehem. Ordensburg und dem russ. Gouvernementsgebäude wurde erhalten und gleichfalls in den neuen Plan einbezogen, wo er gegenwärtig als vermittelndes Bauglied zwischen den Räumen der Volksvertretung und den Repräsentationsräumen der Regierung, die an der alten Stelle belassen wurden, dient.

Das Gebäude der Staatsversammlung umschließt (vgl. Lagepl. u. Grundrisse, Abb. 2—6, S. 418) einen trapezförmigen Innenhof, dessen Achsenmaße 15 zu 22 m sind. Während der westliche, nördliche und östliche Flügel in ihrer Breite die Abmessungen der entspr. Flügel der Ordensburg, jedoch ohne den Arkadengang, erhalten haben, hat der südliche Hauptbauteil eine bedeutend größere Tiefe erhalten. Ein ursprünglich geplantes noch weiteres Vorziehen der Frontmauer nach Süden, über die alten Fundamente hinaus, erwies sich nach Untersuchungen des Untergrundes als unzweckmäßig, da man auf eine mittelalterliche Aus-schachtung von bedeutender Tiefe stieß.

Das Kellergeschoß des Neubaus enthält Räume für die Zentralheizung nebst Lager, die maschinelle Anlage für Lüftung und Entstaubung sowie eine feuer- und diebes-sichere Stahlkammer.

Das Erdgeschoß des Parlamentsgebäudes betreten wir über eine schwarzgranitene Freitreppe durch die Vorhalle, die sich mit drei Bogen gegen den Schloßhof öffnet; drei in kräftiger handwerksmäßiger Tischlerarbeit ausgeführte Eichenholztüren führen ins Vestibül (Bildbeilage), aus dem geradeaus eine Treppe für die Abgeordneten zu den Wandelhallen (Abb. 17, S. 423) vor dem großen Sitzungssaal hinaufführt, während links in der südwestl. Ecke des Gebäudes die Treppe für das Publikum und die Presse-

*) E. Ederberg, Beiträge zur Kunde Estlands, X. Bd., 1. Heft 1924. —



Abb. 17. Blick in die Wandelhalle.



Abb. 18. u. 19. Steine aus dem alten dänischen Pallas, eingemauert in der Wandelhalle.
(Aufnahmen von J. G. P. Parikas.)

Der Neubau für die Estländische Staatsversammlung im Schloß zu Reval.
Architekten: E. Habermann & H. Johanson.

vertreter liegt und rechts das Auskunftsbüro und eine Treppe für den inneren Geschäftsbetrieb angeordnet sind. Neben der Haupttreppe liegen beiderseitig die Garderoben, während neben der offenen Vorhalle die Portierlogen untergebracht sind.

Der Raumeindruck des Vestibüls überrascht durch seine interessante Deckenlösung: die in vierseitige Pyramiden aufgelöste Raumabdeckung ist von kristallinischer Klarheit und einer Leichtigkeit, die durch den Beleuchtungseffekt — die Lichtquellen liegen in den Spitzen der Pyramiden — noch weiter gesteigert wird. Der Fußboden ist aus quadratischen Platten des örtlichen grauen Wassalemer Marmors gebildet, die Wände sind verputzt und warmbraun getönt.

Im westlichen Flügel des Erdgeschosses liegen die Räume für Post, Telegraph und Fernsprechstelle, ferner Toiletten usw. Im Nordflügel sind zwei Wohnungen untergebracht für Ökonom und Hausmeister, sowie eine vom Keller bis zum Dachboden durchgeführte Wirtschaftstreppe. Der Ostflügel enthält eine Reihe von Zimmern für Vielfältigungszwecke; weiter die erwähnte Treppe für den inneren Kanzleidienst und im Verbindungsbau Räume für verschied. techn. Zwecke, die mit der Beleuchtung und Entlüftung zusammenhängen.

In das Hauptgeschoß gelangen wir über eine zweiarmlige Treppe, die in die Wandelgänge vor dem Sitzungssaal der Staatsversammlung mündet. Wie das Äußere des Baues ohne jeden Aufwand durchgebildet ist, der sich in den Jahren der Gründung des estnischen Staatswesens, in der schwersten Nachkriegszeit, von selbst verbot, so ist auch das Innere schlicht und anspruchslos im Material gehalten, jedoch interessant und feinfühlig in Raumformen und Farben durchgeführt. Jedes architektonische Pathos ist geflissentlich vermieden, und selbst hier im repräsentativ gehaltenen ersten Obergeschoß sehen wir nur schlichte Stuckflächen und so gut wie gar keine Ornamentik, dafür aber überall frische und kraftvolle Raumgestaltung ohne expressionistische Übertreibungen und Experimente.

Die Wandelhallen (Abb. 17, S. 423), die den Saal dreiseitig umgeben, sind auf einen ruhigen, warmen braungelben Ton abgestimmt, die Decken in leicht gebrochenem Weiß gehalten und mit schwarzem Gesimsglied von der Wand abgehoben; die Türen sind tief schwarzbraun mit einfachen hellen Stuckumrahmungen. Der Sitzungssaal ist für 120 Abgeordnete berechnet, entspr. der laut Gesetz wählbaren Höchstzahl der Volksvertreter. Die Bildbeilage, obere Abb., gibt diesen durch zwei Geschosse durchgeführten Raum wieder, wobei zu bemerken ist, daß die halbrunden Felder der Wandteilung zur Aufnahme dekorativer Gemälde und Plastiken bestimmt sind. Die Wände dieses würdigen und bei aller Schlichtheit und Sparsamkeit eindrucksvollen und repräsentativen Raumes sind durch die Tür- und Fensternischen sowie die Logenöffnungen in reinen Zweckformen architektonisch aufgeteilt; die Tür-, Fenster- und Logenwände haben eine reichere Ausbildung erfahren und heben sich auch durch ihre Farbe, ein dunkles Rostbraun, vom tiefleuchtenden Blau der schlicht und flächig gehaltenen Wände ab. Über einer weißen, stark ausladenden Gesimsplatte wölbt sich in lichthem Zitronen-

gelb eine zeltförmige Decke, die in den Dachraum hineingebaut ist; unter der Gesimsplatte erfolgt durch die Zwischenräume des Kugelfrieses hindurch die Lüftung des Saales, während über der Platte die Anlage für indirekte Beleuchtung eine milde, tageslichtartige Lichtfülle im Raume erzeugt. Nach Westen erweitert sich der Saal beträchtlich durch die balkonartig eingebaute Estrade für das Publikum, die 125 Sitzplätze enthält; die gleiche Anzahl von Sitzplätzen ist über dem nördlichen Wandelgang in den Logen angeordnet. Die aus Birkenmaserholz von der Firma A. M. Luther, Reval, gearbeiteten hellpolierten Möbel weisen schwarzpolierte Gliederungen auf und haben schwarzblaue Sammetbezüge; sie stimmen gut zum Blau der Wände des Raumes.

Im westl. quadratischen Vorraum des Sitzungssaales sind neben der Tür zum Treppenhaus zwei alte skulptierte Steine aus dem dänischen Pallas eingebaut, die wohl als älteste erhaltene Skulpturen des Landes angesehen werden können (Abb. 18 und 19, S. 423).

Im westl. Trakt des Hauptgeschosses sind außer der Haupttreppe für das Publikum und Toilettenräumen das Rauchzimmer und der Erfrischungsraum für die Abgeordneten untergebracht, welch letzterer mit schwarz gebeizten Eichenholzmöbeln ausgestattet ist, die orangefarbene Ledersitze haben (Abb. 15, S. 421). Der Nordtrakt enthält Arbeitsräume für die Kommissionen, während der ganze östl. Flügel von der Kanzlei der Staatsversammlung eingenommen wird. Der Verbindungsflügel diente zur Anlage eines Sitzungszimmers für das Präsidium der Staatsversammlung und der Empfangs- und Arbeitsräume des Präsidenten; die Ausstattung dieser Räume erfolgte, wie auch die des großen Sitzungssaales, unter Verwendung des einheimischen Birkenmaserholzes, das in goldigen, rötlichen und schwarzen Tönen gebeizt, mannigfache Effekte ermöglicht. Der Korridor zwischen den eben genannten Räumen führt in das alte russische Gouvernementsgebäude hinüber, wo außer verschied. Nebenräumen und dem Treppenhaus der Weiße Saal, der in seinem ursprünglichen Zustand erhaltene Repräsentationsraum der Regierung, liegt.

Das zweite Obergeschoß, dessen Wandelhallen in dunklem Goldgelb gehalten sind, das sich von den weißen Laibungen der raumteilenden Bogen abhebt, enthält in der Hauptsache Arbeitsräume für die einzelnen Fraktionen der Staatsversammlung, sowie eine Anzahl Sitzungszimmer der verschied. Kommissionen. Das Archiv, ein geräumiges Lesezimmer und die Bibliothek sind im alten Gouvernementsgebäude eingerichtet.

Durch die Errichtung des Gebäudes der Staatsversammlung im Schlosse zu Reval ist die Stadt um ein wertvolles, im besten Sinne modernes Baudenkmal reicher geworden; den Architekten gebührt die uneingeschränkte Anerkennung, da sie die wirtschaftlichen Notwendigkeiten verstanden haben und, trotz Sparsamkeit in Material und Arbeit, durch sorgsam und liebevoll abgewogene Raumformung und ansprechende farbige Behandlung jene wohltuend harmonischen Wirkungen zu erzielen gewußt haben, die uns aus jedem Raume in immer neuen, feinfühlig durchbildeten Variationen als Äußerungen echten neuzeitlichen Bauschaffens entgegenreten. —

Personal-Nachrichten.

Ehrungen. Zum Andenken des im Vorjahre verstorbenen früheren Stadtbaurates für Tiefbau in Berlin, Geh. Baurat Dr.-Ing. E. h. Friedrich Krause, wird im Verwaltungsgebäude des Westhafens, des letzten großen Werkes des Verstorbenen, eine Gedenktafel angebracht werden. Auch die Aschenurne des Verstorbenen soll laut Beschluß der städtischen Körperschaften hier beigesetzt werden. Außerdem wird das bisherige „Südufer“ in der Nähe des Hafens in „Friedrich-Krause-Ufer“ umgetauft werden. —

Der spanische Architekt Gaudi, der Erbauer der Kirche „Sagrada Familia“ in Barcelona, die sich noch in unvollendetem Zustande befindet und von uns in Nr. 39 vom 15. Mai d. J. veröffentlicht worden ist, ist an den Folgen eines Straßenbahnunfalles im Alter von 74 Jahren gestorben. —

Wettbewerbe.

In dem Wettbewerb für die städtebauliche Ausgestaltung des Augustusplatzes und der architektonischen Durchbildung des Bankhauses Kroch am Augustusplatz in Leipzig haben je ein II. Preis erhalten der Entwurf „Orion“, Verf.: Prof. Dr. Bestelmeyer, München, und „Zwei rote Ringe“, Verf.: Architekten Lossow und Kühne, Leipzig. Je einen III. Preis der Entwurf „Zu Nutz und Zier“, Verf.: Prof. Dr. Grässel, Leipzig, „Städtebau über

Alles“, Verf.: Architekten B. D. A. Carl William Zweck und Hans Voigt, Mitarbeiter Architekt Karl Petzschler, Leipzig. Zum Ankauf wurden empfohlen: Die Entwürfe „Kantate“, Verf.: Arch. Schiemiichen, Leipzig; „Längsgeteilt“, Verf.: Prof. Dr. Bonatz, Stuttgart; „Programmrichtpunkte sind Gesetz“, Verf.: Architekten Schmidt und Johlige und Gottfried Schmidt, Leipzig, und „5 Pfg.-Briefmarke der Nothilfe“, Verf.: Reg.-Brt. Pusch, Dresden. —

An unsere Leser!

Derzeit gültige Baupreise für die Veranschlagung von Hochbauten. Mit der vorliegenden Nummer bringen wir zum ersten Male im Anzeigenteil eine Tabelle der wichtigsten Baupreise, die der Architekt bei der Veranschlagung benötigt. In gewissen Abständen soll der Abdruck der Preistabelle wiederholt werden, wobei dann eingetretene Abänderungen stets Berücksichtigung finden werden. —

Inhalt. Der Neubau für die estländische Staatsversammlung im Schloß zu Reval. — Personal-Nachrichten. — Wettbewerbe. — An unsere Leser! —

Bildbeilage: Neubau für die estländ. Staatsversammlung im Schlosse zu Reval. —

Verlag der Deutschen Bauzeitung, G. m. b. H. in Berlin.
Für die Redaktion verantwortlich: Fritz Eiselen in Berlin.
Druck: W. Büxenstein, Berlin SW 48.



NEUBAU FÜR DIE ESTLÄND. STAATSVERSAMMLUNG IM SCHLOSS ZU REVAL
OBEN: PARLAMENTSSAAL / UNTEN: VESTIBÜL
ARCHITEKTEN: E. HABERMANN UND H. JOHANSON
DEUTSCHE BAUZEITUNG. LX. JAHRGANG 1926. NR. 51